

Themen

- Vorwort
- Das Deutsche Kunststoff-Museum in der Zeitschrift „Kunststoffe“
- VDWF unterstützt das Deutsche Kunststoff-Museum
- Zukünftige Restauratorinnen arbeiten in der Sammlung des Deutschen Kunststoff-Museums
- Ausstellungen
- Kurz gemeldet

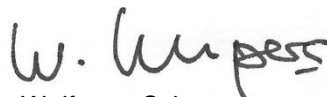
Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des KMV,

diese Zeilen schreibe ich während (nicht nur) Deutschland im EM Fußball-Fieber ist. Passend dazu textete kürzlich eine Fachzeitschrift „Kein Fußball ohne Kunststoff“, denn auch der offizielle Ball der EM 2024 mit dem Namen „Fußballliebe“ besteht aus Kunststoff. Das Besondere daran ist laut Hersteller Adidas aber die Verwendung von recyceltem Polyester, Druckfarben auf Wasserbasis sowie biobasierten Werkstoffen wie Maisfasern, Zuckerrohr, Holzzellstoffen und Kautschuk.

Hier treffen Materialgeschichte und Kulturgeschichte - genauer Sportgeschichte - in einem Objekt auf einander, genauso wie wir die Arbeit unseres Museums verstehen: Unsere Sammlungsstücke zeugen nicht nur von den vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten des polymeren Materials, sondern sind zugleich kulturhistorische „Zeitzeugen“, über die man viele „Geschichten“ erzählen kann.

Gerne und dankbar berichten wir in diesem Rundbrief wieder über neue und alte fruchtbare Kooperationen und schließlich über eine aktuelle Ausstellung zum Kunststoff-Design.

Viel Spaß bei der Lektüre wünschen



Dr. Wolfgang Schepers

Präsident und Geschäftsführer und das Präsidium des KMV

Das Deutsche Kunststoff-Museum in der Zeitschrift „Kunststoffe“

Anfang März besuchte die Chefredakteurin der Zeitschrift, Susanne Schröder, die Sammlung des Deutschen Kunststoff-Museums (DKM) im Peter-Behrens-Bau des LVR-Industriemuseums in Oberhausen und war begeistert. Sie entschloss sich über uns und die Sammlung zu berichten. Den Anfang macht ein Interview mit dem Präsidenten des DKM und Geschäftsführer des Kunststoff-Museums-Vereins (KMV).

Die „Objekt-Geschichten“ unseres Präsidiumsmitgliedes Dr. Stefan Albus, die Sie auch auf unserer Website ([Deutsches-Kunststoff-Museum.de](https://www.deutsches-kunststoff-museum.de)) nachlesen können werden nun in loser Folge ebenfalls in der Zeitschrift „Kunststoffe“ erscheinen.

Wir erhoffen uns davon, nicht nur noch bekannter zu werden, sondern auch das eine oder andere bisher noch zögerliche Mitglied zu gewinnen.

Bekanntlich ermöglichen gerade die Mitgliedsbeiträge unsere diversen Aktivitäten.

Das Interview von Susanne Schröder mit Dr. Wolfgang Schepers ist abrufbar unter <https://www.kunststoffe.de/a/interview/designikonen-und-alltagskultur-5717506>



Susanne Schröder
Chefredakteurin Zeitschrift „Kunststoffe“

Die Bildergalerie von Susanne Schröder, Kunststoffe, Hanser Verlag finden Sie hier: <https://www.kunststoffe.de/a/bildergalerie/auf-entdeckungsreise-im-kunststoff-museu-5577268>

VDWF unterstützt das Deutsche Kunststoff-Museum



Dr. Wolfgang Schepers
Präsident des Kunststoff-Museums-
Vereins mit dem Workshop Chair von
Jerszy Seymour aus Holz und Polycap-
rolacton

Bereits im letzten Rundbrief Nr.98 berichteten wir über den Besuch von Thomas Seul, Professor an der Hochschule Schmalkalden, Fachbereich Maschinenbau und Präsident des Verbandes Deutscher Werkzeug- und Formenbauer e.V. (VDWF) zusammen mit dem Chef der Agentur „formundwort“, Fabian Diehr, in den Sammlungen des KMV im Peter-Behrens-Bau des LVR-Industriemuseums in Oberhausen. Sie wurden begleitet von der Chefredakteurin, Susanne Schröder der Zeitschrift „Kunststoffe“.

Inzwischen sind die damals entstandenen kurzen Filme mit den Präsidiumsmitgliedern des KMV und ihren Lieblingsstücken fertig gestellt und dürfen von uns für Werbezwecke in den Sozialen Medien eingesetzt werden.

Wir danken dem VDWF für die kostenlose Unterstützung.

www.vdwf.de/lieblingsstuecke.

https://www.vdwf.de/fileadmin/user_upload/pagetree_root/VDWF-Magazin/Ausgaben/vdwf_242.pdf

<https://youtu.be/ZBpiXzclPYQ>

Zukünftige Restauratorinnen arbeiten in der Sammlung des Deutschen Kunststoff-Museums



Prof. Friederike Waentig und Studie-
rende mit Objekten der KMV-Samm-
lung

„Historische Kunststoffe erkennen und beschreiben“ das stand vor Kurzem im Mittelpunkt eines Moduls des „CICS – Cologne Institut of Conservation Sciences“, Köln unter Leitung der Professorin Friederike Waentig - unterstützt von Professor Christian Bonten vom „IKT Institut für Kunststofftechnik“ Stuttgart. Nach einer Begrüßung und Einführung in die Geschichte des Deutschen Kunststoff-Museums und des tragenden Kunststoff-Museums-Vereins durch den Präsidenten und Geschäftsführer, Dr. Wolfgang Schepers, konnten die angehenden Restauratorinnen und Restauratoren sich intensiv mit Objekten aus der Sammlung beschäftigen.

Sammeln und Bewahren der vielen unterschiedlichen Kunststoffe erfordern jeweils verschiedene spezifische Bedingungen: So dürfen z.B. Objekte aus säureempfindlichen Kunststoffen wie etwa Polyester nicht in der Nähe von solchen gelagert werden, die mit der Zeit Säure ausdampfen. Manche werden gar schon von handelsüblichen Reinigungsmitteln zerstört. Auch mancher Gummi wird an bloßer Luft spröde.

Aber wie erkennt man das? Was ist was?

Tatsächlich gibt es eine Menge Möglichkeiten: Winzige Proben verbrennen und vorsichtig schnuppern (PVC etwa riecht dann nach Chlor). Beobachten, wann und wie ein Material schmilzt. Oder versuchen, es in diversen Lösemitteln aufzulösen.

Bei wertvollen oder seltenen Objekten geht das natürlich nicht! Aber auch da gibt es einige Möglichkeiten, wie z. B. Objekte anhand kulturhistorischer Merkmale einzuordnen oder aus äußeren Merkmalen das Herstellungsverfahren zu identifizieren. Ist es transparent oder nicht? Mit einem Fingerschnippen auf die

charakteristische Steifigkeit schließen. Vorsichtig mit dem Fingernagel einkerben: So kann man zum Beispiel Polyethylen und Polypropylen unterscheiden. Und manchmal ist es noch viel einfacher: Historische Stücke aus Zelluloid etwa riechen nach Kampfer, wenn man vorsichtig daran reibt.

Oder man nimmt moderne Analyse-Methoden zu Hilfe, wie Infrarotstrahlen.

Die Studentinnen und Studenten konnten so ihr neu gewonnenes Wissen an bisher noch nicht inventarisierten Objekten aus der Sammlung des Museums anwenden.

Gerne stellte das Deutsche Kunststoff-Museum zum wiederholten Male seine Sammlung in einer Win-Win-Situation für Lehr- und Ausbildungszwecke zur Verfügung.

Ausstellungen

PURe Visionen. Kunststoffmöbel zwischen Ost und West
Kunstgewerbemuseum, Dresden Schloss Pillnitz
noch bis 7.7.2024,
August 2024 bis März 2025 im Museum Utopie und Alltag, Eisenhüttenstadt

Aus der Pressemitteilung:

Das Garten-Ei und der Z-Stuhl gelten heute als Ikonen des DDR-Designs. Hergestellt wurden diese Sitzmöbel aus dem Kunststoff Polyurethan (PUR) aber eigentlich im Zuge einer spannenden Transfergeschichte zwischen West- und Ostdeutschland.

Polyurethan war in den 1960er und den 1970er Jahren, wie auch andere Kunststoffe, als visionäres Material einer neuen Moderne international äußerst beliebt. Der leicht verformbare Werkstoff ermöglichte neuartige Formen in der Möbeldesign, die zudem in kurzer Zeit in hoher Stückzahl produziert werden konnten. Wie die Möbelherstellung mit Polyurethan in der BRD und DDR ausgebaut wurde, wer die Entwürfe lieferte und welche Rolle die Politik dabei spielte, ist Gegenstand der Ausstellung.“

Selbstverständlich besitzen auch wir die ikonischen Objekte Garten-Ei (auch Senftenberger Ei) und Z-Stuhl.



Sogenanntes Senftenberger Ei
Polyurethan (PUR)
Entwurf: Peter Ghyczy Hersteller:
VEB Synthesewerk Schwarzh
heide (DDR) 1968
Deutsches Kunststoff-Museum
c/o LVR-Industriemuseum, Ober-
hausen



Sogenannter Z-Stuhl (auch Hockender Mann)
 Polyurethan (PUR)
 Entwurf: Ernst Moeckl, 1965 - 1968
 Hersteller: VEB PCK (Petrochemisches Kombinat),
 Schwedt
 Deutsches Kunststoff-Museum c/o LVR-Industrie-
 museum, Oberhausen



ENGELSKIRCHENER
 KUNSTSTOFF-TECHNOLOGIE-TAGE

Kurz gemeldet

Auf Einladung unseres Mitglieds, der Firma Barlog, war das Deutsche Kunststoff-Museum mit einigen Exponaten und Informationen über den Kunststoff-Museums-Verein auf den diesjährigen Engelskirchener Kunststoff-Technologie-Tagen (EKTT) am 20. und 21.6.2024 vertreten. Wir danken der Firma Barlog für die Möglichkeit auf unsere Arbeit hinzuweisen und für die Mitgliedschaft im KMV zu werben



Exponate des KMV bei den EKTT:
 Panton Stuhl 1962; Stuhl "Deutsches Kunststoff-Museum", Bär & Knell
 1996; Workshop Chair, Jerszy Seymour 2016